



Nr. 198. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbezugsverkehr Nr. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellschein in Württemberg 30 Pf.

Die amerikanische Militärmission über die Kraft Deutschlands.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.
Ein erfolgreicher Gegenangriff bei Ypern.
Die Kanadier bei Lens abgewiesen.
Fortdauer der Kampftätigkeit nördlich von Verdun.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 24. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern flaut die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langhemar und Hollebeke nur vorübergehend ab, stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe erfolgten; nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entriß wir dem Feind südlich der Straße Ypern-Menines den von ihm hier in den letzten Kämpfen erzielten Gewinn. Die verlorenen Gräben wurden zurückerobert und behauptet. Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die geschossen vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen. Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unsern anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigem Nachkampf hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras-Donain scheiterte ein feindlicher Angriff. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westwärts der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont und im Fosseswalde an einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen die Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. auf 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff, sie wurden von unserm Artilleriefeuer empfangen. Nördlich von Douvremont kamen bereit gestellte feindliche Sturmtruppen in unserm Vernichtungsgewehr nicht aus ihren Gräben heraus.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold: An der Küste wurde die Ma an einigen Stellen von unsern Truppen erreicht. Am Driswiatsy-See, bei Brody, am Serech und Jbrucz lebte die Gefechtsstätigkeit zeitweise auf.

Front Erzherzog Josef: Unsere Stellungen bei Soveja und im Sufitatal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe von Madensen: Westlich von Cerebul am Serech brachte uns ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front: Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung

(W.B.) Berlin, 24. August. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern verliefen bei St. Julien und südlich der Straße Ypern-Menin örtliche Kämpfe für uns erfolgreich. Westlich der Maas wurden die über Höhe 304 hinaus angreifenden Franzosen unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Vom Osten nichts Neues.

Der französische Bericht.

Paris, 24. August. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Große Tätigkeit der deutschen Artillerie nördlich der Aisne, besonders im Abschnitt Braye-Sur-téville. Einige Handstreichs und Versuche des Feindes, in den Gegenden von Laffaux-Mühle, Milles und Cerny, scheiterten. Auf dem linken Maasufer war unsere Artillerie, die die gegnerische niederhält, im Laufe der Nacht sehr tätig. Auf dem rechten Ufer gestattete uns eine Teilunternehmung, dem Feind eine ihm verbliebene Widerstandslinie nördöstlich des Gehöftes Mormon zu nehmen. Wir machten 17 Gefangene. Die

Die amerikanische Militärmission hält Deutschland für unbefähigt.

Wien, 25. Aug. Das Wiener Korr.-Bureau erfährt aus Madrid durch Funkpruch, wie der Sonderberichterstatter des „N.Y.C.“ aus Newyork berichtet, bildeten die bei der Rückkehr nach Washington abgegebenen Erklärungen der am 2. Juni von Halifax unter Führung des Generals Pershing nach der europäischen Westfront entsandten nordamerikanischen Militärmission für das dortige Publikum eine große Ueberraschung. Die genannte Mission, die sich aus hervorragenden Offizieren Nordamerikas zusammensetzte und einen Monat lang in inniger Berührung mit den Entente-Truppen gelebt hat, hat erklärt, ihrer Meinung nach seien die deutschen Stellungen an der Westfront in der Tat unannehmbar und könnten höchstens durch einen itanischen Kraftaufwand Nordamerikas durchbrochen werden. Die deutschen Reserven an Menschenmaterial seien schier unerschöpflich und das jährliche Truppenkontingent dürfte in den nächsten 15 Jahren kaum eine Verminderung erfahren. Die deutsche Armee sei im vierten Kriegsjahre stärker denn je. Deutschland sei nach 3 Kriegsjahren weder vernichtet noch zertrümmert worden, wie die Entente beabsichtigt habe. Die weiten eroberten Landgebiete lieferten den Mittelmächten die nötigen Nahrungsmittel und Rohstoffe, so daß der Krieg unter gleichen Bedingungen weitere zehn Jahre fortdauern könne, ohne daß eine der kriegsführenden Parteien dadurch außerzweifel würde. — Der Sonderberichterstatter fügt hinzu: Nach den Aussagen der Militärmission legt sich das nordamerikanische Volk die Frage vor, ob nicht der Augenblick gekommen sei, seitens Nordamerikas an die Entente-Regierungen mit der Bitte und wenn notwendig mit der Forderung heranzutreten, dem Zusammentritt einer vorbereitenden Friedenskonferenz keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Wenn sich die Kriegsführenden in 10 oder 15 Jahren unter denselben Verhältnissen wie heute gegenübersehen sollten mit der gleichen Ausichtslosigkeit auf die endgültige Niederlage einer der kriegsführenden Gruppen, warum nehmen dann nicht alle Wilsons alte Formel, den Frieden ohne Sieg bezw. die davon abgeleitete russische Formel: Friede ohne Annexionen und Entschädigungen, an? So denkt der Nordamerikaner, schließt der Sonderberichterstatter.

Zahl der Gefangenen seit dem 20. August erreicht gegenwärtig 7640, darunter 186 Offiziere und 600 Verwundete. Die bis jetzt gezählte Beute an Material umfaßt 24 Geschütze aller Kaliber und mehr als 200 Maschinengewehre, außerdem 9 unbrauchbar gemachte Geschütze. Von der übrigen Front nichts zu melden. Flugwesen: Am 22. August beschossen unsere Geschwader den Bahnhof Freiburg i. Br., die Flugplätze Kolmar und Schlettstadt. In der Gegend von Verdun wurden 1300 Kilogramm Bomben auf Bahnhöfe, Truppenlager und Flugplätze des Feindes abgeworfen. Unsere Flugzeuge griffen außerdem mit Maschinengewehren Kolonnen auf dem Marsche an.

Zur Vernichtung der Kathedrale von St. Quentin.

(W.B.) Berlin, 24. August. Zu dem Brand der Kathedrale in St. Quentin schreibt der „Nieuwe Courant“ vom 23. August: Die offiziellen deutschen Berichte werden durch die Mitteilungen eines neutralen Offiziers bestätigt, der St. Quentin in den letzten Monaten verschiedentlich auf den Frontreihen besuchte und noch kurz vor der Vernichtung der Kathedrale Zeuge davon war, daß die Granaten der Alliierten auf dem prächtigen Bauwerk explodierten. Der neutrale Offizier war heftig entrüstet über die Parteilichkeit der neutralen

Presse, die sich gegen den deutschen Vandalismus in den Tagen von Reims empörte, aber die Vernichtung dieses Bauwerks durch die Franzosen als die natürlichste Sache von der Welt ansieht.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 24. August. Amtliche Mitteilung vom 24. August. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Keine besonderen Ereignisse. Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef: Bei Soveja und nördlich der Sufita griff der Feind abermals vergeblich an. In den letzten Kämpfen an der Sufita und bei Ocna haben sich unsere Flieger bei Führern und Truppen durch erfolgreiche Arbeit gegen den an Zahl überlegenen Feind die größte Anerkennung erworben. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nördlich des Dnjestrs führten die Russen mit starken Erkundungsabteilungen vor. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Fortdauer der heftigen Kämpfe am Isonzo. Die erste Isonzoshlacht dauert an. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag entwickelten sich bald nach Mittag neuerliche heftige Kämpfe. Auf der Hochfläche von Bain Sizza-Heiliger Geist richteten die Italiener, ununterbrochen Verstärkungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Linien südlich von Brh. Sie vermochten nirgends einen Erfolg zu erringen. Unsere tapferen Truppen, unter ihnen die seit Tagen in schwerstem Kampfe stehenden Brauen der 106. Landsturmdivision und Linieninfanterieregiment Nr. 41 behaupteten sich in allen Gräben. Mit besonderer Wucht griff die dritte italienische Armee an. Nach mehrstündiger Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie zu einheitlichem Massenschuß über. Während die feindlichen Kolonnen am Nordflügel stellenweise schon durch unsere Batterien niedergeschmettert wurden, kam es anderwärts, namentlich zwischen Costanjevica und der Küste fast überall zu stundenlang währenden Nachkämpfen. Dank ihrer über jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer schlugen unsere Kartstverteidiger alle an Kraftaufgebot vielfach überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück. In unvergleichlicher Einigkeit haben Söhne aller Gauen beider Staaten der Monarchie und Bosniens Anteil an dem stolzen Erfolg. Waren es gestern die Infanterieregimenter Nr. 11, 47, 51, 62 und 63, die besonderen Ruhm ernteten, so werden morgen andere mit gleichem Opfermut an ihre Stelle treten. Das Vorkfeld unserer Kartstlinien ist mit ungezählten italienischen Leichen bedeckt.

Balkankriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der letzte italienische Bericht.

(W.B.) Rom, 25. Aug. (Heeresbericht vom 24. Aug.) Die Schlacht hält an. Wir haben dem Feind neue Stellungen entrißen, seine heftigen Gegenangriffe gebrochen und zahlreiche Gefangene eingebracht. Bis jetzt wurden von der Schlachtfeld insgesamt mehr als 500 Offiziere und 20 000 Mann abgeführt. Ungefähr 60 Kanonen, darunter ein großer Teil mittleren Kalibers, zahlreiche Bombenwerfer und Maschinengewehre und reichhaltiges Kriegsgewehr wurden eingebracht. Unsere Flieger griffen mit immer erneuter Kraft und ohne dem Gegner Ruhe zu lassen, seine Massen an und trugen Vernichtung in seine rückwärtigen Verbindungen, indem sie 15 Tonnen Bomben abwarfen. An der Trentiner Front, wo der Feind seine vergeblichen Ablenkungsversuche fortsetzt, haben wir in Judicarien Patrouillen und an der Jugna (Lagarinata) und am Seitofel

(Monte Croci di Zomatico) Sturmtrupp abgewiesen. — In Albanien vernichtete eine unserer Patrouillen in der Nacht zum 22. August bei einem lebhaften Gefecht auf dem rechten Ufer der mittleren Bajusa eine feindliche Abteilung. Die wenigen Ueberlebenden wurden gefangen genommen.

Die Verluste der Italiener auf der Karsthochfläche.

Köln, 24. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Front: Sehr heiß ging es auf der Karsthochfläche her; auf der unsere Infanterie Triest mit ihren Leibern deckt. Wie oft Cadorna dort dichteste Massen und immer neue Truppen gegen die in 120stündigem Trommelfeuer gestandenen Regimenter vorführt, ist nicht zu zählen. Aber selbst achtstache Uebermacht reicht nicht hin, um eine auch noch so kleine Bücke in unsere Verteidigungslinie zu reißen. Seit heute morgen ließ die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nach. Weit mehr als die Hälfte der italienischen Infanterie, die Cadorna überhaupt für die 11. Sionzschlacht bereit gestellt, ist sehr mitgenommen. Eines kann man jetzt schon sicher behaupten, daß Cadorna die Verluste der 10. Sionzschlacht bereits heute erreicht hat. Weit über 100 000 tote und verwundete Italiener haben die ersten Kampftage gekostet. Die von den Italienern in den ersten Kampftagen eingesetzten Brigaden gehören den besten Truppen an, über die Cadorna verfügt.

Neue U-Boots-Erfolge.

(W.B.) Berlin, 24. Aug. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Buntoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Adalia“ (3847 BRT.) mit Holz für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer von mindestens 4000 BRT., sowie ein schwer beladener Dampfer mit Kurs auf England, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein erfolgreicher Kampf zwischen englischen Schiffen.

Haag, 24. Aug. Aus Berichten von aus England zurückgekehrten Seeleuten geht laut „Tägl. Rundschau“ hervor, daß in der zweiten Augustwoche vor Tagesanbruch im dichten Nebel 20 Meilen von der englischen Westküste entfernt ein Gefecht zwischen einem englischen Dzeandampfer und zwei englischen Torpedobooten, die abgeblendet fuhrten und von dem englischen Dampfer irrtümlicherweise für zwei deutsche U-Boote gehalten wurden, stattgefunden hat. Die beiden Torpedobooten wurden schwer beschädigt, eines durch einen Kolltreffer so schwer, daß es in sinkendem Zustand in einen Hafen geschleppt werden mußte. Nach dem ersten Schuß glaubten die Torpedobooten, ein feindliches Kaperschiff vor sich zu sehen, und eröffneten ein heftiges Feuer. Nach 6—7 Minuten lichtete sich der Nebel soweit, daß man auf dem Handelsdampfer den Irrtum erkennen konnte. Dieser war auch schwer beschädigt. Das Gefecht soll 26 Tote und Verwundete gekostet haben.

Zur Kriegslage.

In der Generaloffensive der Alliierten ist eine gewisse Abschwächung zu bemerken, wenigstens was die Angriffe der Engländer und Franzosen in Flandern und bei Lens sowie im Norden von Verdun anbelangt, sowie die Entlastungsvorstöße in den Südostkarpathen. Man darf aber nicht annehmen, daß das nun etwa als Zeichen dafür angesehen werden kann, daß namentlich die Engländer und Franzosen jetzt von weiteren Durchbruchversuchen Abstand nehmen wollen. Die Engländer und Franzosen werden unbedingt weiter angreifen, denn für sie handelt es sich darum, jetzt entweder die Zuversicht der Ententevölker in ihre Kraft neu zu stärken oder aber vielleicht auch eine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen zu schaffen, zu denen verschiedene Anzeichen nach doch Neigung vorhanden sein dürfte. Im Vatikan herrscht ja die Ansicht, daß die Entente zu Friedensverhandlungen sich bereit erklären wird, wenn die Operationen im Westen und an der italienischen Front einen gewissen Abschluß gefunden haben werden. Das heißt also, daß die Alliierten die Erwartung hegen, sie könnten mit der Zeit solche Erfolge erringen, daß an ihrer Ueberlegenheit nicht mehr gezweifelt werden könne, und daß sie dadurch ihren Forderungen einen größeren Nachdruck zu geben vermöchten. Am meisten findet diese Ueberlegung ihre Rechtfertigung bei den Angriffen der Italiener am unteren Sionzo von Plava bis zum Meer. Tausende und Abertausende werden für das Phantom der Eroberung von Triest geopfert, das man unbedingt noch in Besitz nehmen will, ehe man sich an den Verhandlungstisch setzt. Wieviel mal werden die Italiener schon verflucht haben, daß ihre Regierung seinerzeit das freiwillige Angebot Oesterreich-Ungarns nicht angenommen hat. Die Franzosen aber haben in Bezug auf die neue Offensive bei Verdun nicht mit freiem Willen gehandelt. Die französische Kammer hatte seinerzeit bei den stürmischen geheimen Kammerverhandlungen der Volksvertretung das feierliche Versprechen geben müssen, keine große blutige Offensive mehr vor dem Eintreten Amerikas zu unternehmen. Aber jeder, der die unselbständige Lage Frankreichs kennt, in die die Franzosen durch ihr starrs Festhalten an dem englischen Bündnis hineingezwungen worden

Amtliche Bekanntmachungen.

Marktverbot.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Unterfollbach, Gemeinde Igelsod, ist die Abhaltung des am Montag, den 27. d. Mts. in Langenbrand fälligen Viehmarktes vom Oberamt Neuenbürg verboten worden.

Calw, den 23. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

Höchstpreise für Frühkartoffeln.

Die Landeskartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln auf 6 M für den Zentner festgesetzt; der Kleinhandelspreis beträgt demnach bei zentnerweisem Verkauf 8 M, bei pfundweisem Verkauf 8 1/2 S. Bei der derzeitigen großen Anlieferung von Frühkartoffeln wollen solche künftig nur noch auf Anforderung geerntet und abgeliefert werden. Auch die örtlichen Sammelstellen wollen das Sammeln von Frühkartoffeln bis auf weiteres einstellen.

Calw, den 25. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

Brennstoffversorgung.

Händler und Verbraucher, welche Kohlen aller Art in den Bezirk einführen, werden daran erinnert, daß sie, sobald sie von der bevorstehenden Zufuhr oder von der Anlieferung der Brennstoffe Kenntnis erhalten, dem Kommunalverband die Menge und die Zeit von der ab mit der Unterverteilung begonnen werden kann, anzuzeigen haben. Da diese Meldepflicht bereits seit 4. dieses Monats besteht, sind die Anzeigen über leither angelieferte Kohlen, soweit nicht schon geschehen, alsbald nachträglich zu erstatten.

Calw, den 22. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

sind, wußte, daß Frankreich dem Ruf Englands eben Folge leisten mußte, und England braucht im Höhepunkt des Krieges zur Aufrechterhaltung seines militärischen Ansehens Erfolge, und seien sie auch noch so zweifelhafter Natur, namentlich in Rücksicht auf den Einsatz im Verhältnis zum Gewinn. Frankreich mußte also für Englands Interessen nochmals Tausende seiner Söhne opfern ohne die tatsächliche Gewähr für eine entsprechende Besserung seiner Lage. Was aber werden nun die Franzosen sagen, wenn sie das Urteil der amerikanischen Militärmission über den Zustand der deutschen Westfront hören, und ihre Anschauung über die deutsche Widerstandsfähigkeit. Wir möchten zwar heute noch die geradezu sensationelle Meldung des spanischen Blattes nicht ohne Weiteres als Grundlage für Besprechungen in dieser Richtung benützen, denn es ist gut möglich, daß der Erklärung auf dem Fuße ein Dementi folgt, und zweifellos wird die Entente ihren ganzen Lügenapparat in Bewegung setzen, um den Eindruck des für ihre Aussichten direkt niedermettenden Urteils zu verwischen, wenn aber tatsächlich der amerikanische General diesen Eindruck nach Washington gebracht hat, so wäre es doch möglich, daß auch die Washingtoner Regierung einen sanftern freundschaftlichen Druck auf die Alliierten ausübt, was natürlich einen weit bedeutenderen Einfluß auf diese auszuüben vermöchte, als die ideale Note des Papstes. Dazu könnte noch die Stimmung in Rußland kommen. Zwar hat Herr Kerenski seine ganze Persönlichkeit eingeseht, um die Macht der Regierung zu stärken, und die freundschaftlichen Elemente werden mit derselben Schärfe verfolgt, wie ehedem unter dem Jarenregime die freiheitlich gesinnten. Aber Rußland hat doch ein starkes Interesse an einem baldigen Frieden, denn die Unabhängigkeitsbestrebungen seiner Fremdvölker, namentlich der 30 Millionen Ukrainer und der Finnen, nehmen von Tag zu Tag an Intensität zu, und insbesondere die Ukrainer nehmen eine Stellung ein, die durchaus einen ultimatumartigen Charakter trägt, was umso mehr ins Gewicht fallen dürfte, als sie ein Heer von 1 1/2 Millionen zur Unterstützung ihrer Forderungen zur Verfügung haben. Wohl in Erwägung aller dieser Gründe hat auch der bulgarische Ministerpräsident die Ansicht ausgesprochen, daß der Tag nicht mehr so fern sein könne, wo die Alliierten einen Vermittler suchen werden, um den Frieden anzubieten. Bulgarien vertritt auch seine berechtigten Forderungen mit Entschiedenheit, und es besteht kein Zweifel, daß die Mittelmächte sie resillos unterstehen werden, ebenso wie sie auch entschieden im Bestand der Türkei eintreten dürften. Schon daraus können aber diejenigen, die glauben, die Vierbundmächte würden einen schimpflichen Verzichtfrieden schließen, ersehen, daß diese keineswegs zu einem Frieden bereit sind, der ihre Interessen und ihre Zukunft nicht genügend berücksichtigt.

O. S.

Zur Friedensfrage.

Zuversichtliche Stimmung im Vatikan.

Bern, 24. August. Wie der römische Korrespondent der „Stampa“ berichtet, ist die Kanzlerrede im Vatikan mit Genugtuung aufgenommen worden. Wie der Korrespondent hinzufügt, hat man in vatikanischen Kreisen begründete Hoffnung, daß auch der eine oder andere

Ententestaat die Papstnote in Erwägung ziehen wird. Hinsichtlich der Antwortnote der beiden kriegführenden Mächtegruppen glaubt die Kurie, daß sie erst nach Beendigung der derzeitigen wichtigen militärischen Operationen erfolgen wird.

Der bulgarische Ministerpräsident über die Papstnote. Bulgarien erhält keine nationalen Forderungen: Dobrußja und Mazedonien aufrecht.

(W.B.) Budapest, 24. Aug. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow machte gegenüber einem Vertreter des Blattes „Az Est“ unter anderem folgende Äußerungen: Vielfach wird geglaubt, daß der Papst mit den Regierungen der kriegführenden Staaten Fühlung genommen habe. Er habe von vornherein wissen wollen, ob diese im allgemeinen geneigt seien, seine Initiative in Erwägung zu ziehen. Was mich betrifft, glaube ich nicht, daß der Heilige Vater eine solche Fühlungnahme nötig haben sollte, denn er war der Zustimmung der Nationen, die unter den ungeheuren Opfern dieses Weltbrandes leiden, vollkommen sicher. Das Herz aller Völker steht auf der Seite des Papstes. Auch wandte sich der Heilige Vater mehr an die Menschheit als an die einzelnen Regierungen. Allerdings werde von der Entente alles aufgebieten, um die öffentliche Meinung auf eine scharf abweisende Antwort vorzubereiten. Die neutralen Staaten hingegen zeigen wirklich Wohlwollen. Die Mittelmächte werden auf den Vorschlag des Papstes eine würdige Antwort geben, und zwar jeder Staat besonders. Ich kann Ihnen jedoch schon im voraus sagen, daß keiner der Staaten der Mittelmächte sich in einen Gegensatz zu dem Standpunkt seiner Bundesgenossen stellen wird. Die Türkei werde ebenfalls ihren Standpunkt vertreten, und diesen werden sämtliche Verbündeten sich zu eigen machen. Was Bulgarien betrifft, so ist die Note des Papstes uns gegenüber in keiner Richtung ungerecht. Der Vorschlag des Papstes wünscht einfach die Balkanfrage nach Recht und Gerechtigkeit zu lösen. Wir Bulgaren befragten unsere längs des ägäischen Ufers wohnenden, in Seres, Drama und Kavalla seit langer Zeit unter fremdem Joch schmachenden Brüder. Wir haben die zweite Hälfte unserer Seele, wir haben unsere Brüder in Mazedonien befragt, die wir unter ungeheuren Opfern befreit haben. Jetzt können auch schon die durch die Serben in der Morawa-Gegend unterdrückten Bulgaren frei atmen. Von der Dobrußja brauche ich nicht länger zu sprechen. Es ist eine in die Heldenjage passende Tatsache, daß wir diese dem mächtigen Rußland entrischen haben. Wer wagt es in Zweifel zu ziehen, wer könnte uns unserer Erfolge berauben? Was den Bund der Mittelmächte betrifft, so bilden die Staaten aller Bundesgenossen gewissermaßen eine kolossale Einheit. Von Tag zu Tag lernen wir einander mehr kennen und schätzen. Die Agenten der Entente, die hier und da versuchen, sich einzuschleichen und Unruhe anzuküpfen, können der Festigkeit unseres Bündnisses nichts anhaben. Wir üben die größte Wachsamkeit, um ihre Manöver zu vereiteln. Was den Frieden betrifft, so ist es sicher, daß nicht bloß wir, sondern auch unsere Gegner den Frieden wünschen. Wir würden sehr bedauern, wenn er nicht so bald eintreten sollte, wie wir möchten. Wir sehen mit ruhiger Zuversicht dem Tage entgegen, an dem die Entente einen Vermittler suchen wird, um den Frieden anzubieten. Der Tag kann nicht mehr weit sein, denn wir sind über die Ereignisse, die in den Ententestaaten herrschen, genau unterrichtet.

Die englische Antwort im Vatikan überreicht.

(W.B.) Rom, 24. Aug. „Osservatore Romano“ meldet: Nachdem die englische Regierung die Note des Papstes erhalten hatte, hat sie sich bereit, dem Heiligen Stuhl zur Kenntnis zu bringen, die britische Regierung werde die päpstlichen Vorschläge mit der größten und ernsthaftesten Aufmerksamkeit prüfen.

Englische Stimmen zur Kanzlerrede.

London, 24. Aug. „Daily News“ schreiben über die Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis: Der wichtigste Teil der Rede war nicht der Papstnote, sondern den Gründen gewidmet, die es Deutschland unmöglich machen, an Frieden zu denken. Michaelis sagte, Deutschlands Feinde seien entschlossen, es zu vernichten und es sei für Deutschland nur eine Haltung möglich, nämlich der entschlossenen Selbstverteidigung. Diese Haltung des Reichskanzlers ist von Bedeutung. Die wiederholte Betonung des defensiven Charakters des Krieges ist ein Beweis dafür, daß die Ansprüche der Annexionisten einer besonnenen Denkart Platz machen. — Das Blatt fährt fort: Die Forderung nach einer dauernden Besetzung der belgischen Küste läßt sich nicht mit dem Appell an das deutsche Volk vereinigen, sich zur Verteidigung der bedrohten Grenzen zusammenzuschließen. In dieser Beziehung gewährt die Rede einen interessanten Einblick in die Anschauungen über die gegenwärtige militärische Lage, die in den hohen Kreisen in Deutschland herrschen. Die leitenden Staatsmänner Englands und der anderen verbündeten Ländern haben wiederholt erklärt, daß weder die Absicht noch der Wunsch bestehe, Deutschland zu Boden zu schmettern. Abgesehen von dem Vorschlag (!) der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich hat niemand verlangt, daß Deutschlands Gebiet in Europa auch nur um einen Zoll breiter verkleinert werde. Was die deut-

sehen Kolonien betreffe, so ist ihre Zukunft eine offene Frage. Das einzige, worin alle übereinstimmen, ist, daß ihre Verwaltung, wenn immer sie auch anvertraut werden möge, vor allem auf die Wohlfahrt der Völker, die sie bewohnen, gerichtet sein muß. Diese Frage liegt aber nicht im Vordergrund der Diskussionen über den Frieden. — „Daily Express“ schreibt: Die Feinde Deutschlands wünschen es nicht zu vernichten. Kein noch so starkes Volk könne hoffen, ein Volk von einigen 70 Millionen zu vernichten. Wir wünschen die gepanzerte Faust, das Verlangen nach militärischer Oberherrschaft und die gefühllose Gier nach Welt Herrschaft zu beseitigen. — (Dann soll England nur bei sich anfangen.)

Die ukrainischen Arbeiter für sofortige Friedens-Verhandlungen.

Frankfurt, 24. Aug. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Wien: Die „Ukrainischen Nachrichten“ teilen mit: Die allgemeine Konferenz der ukrainischen Arbeiter in Kiew nahm eine Resolution betreffend den Krieg an, die wie folgt lautet: In Erwägung, daß der Krieg die Autonomie der Ukraine zu vernichten droht, daß der wirtschaftliche Verfall das Land dem Zusammenbruch nahe brachte, daß dem gesamten Proletariat, sowie dem ganzen arbeitenden Volk die größten Nöte drohen, beschließt die Konferenz folgendes: Der Krieg muß in kürzester Zeit beendet werden. Dazu muß die provisorische russische Regierung England, Frankreich und die anderen Verbündeten auffordern, unverzüglich zusammen mit Rußland und den Zentralmächten Verhandlungen zu beginnen, und im Falle der Weigerung der Verbündeten die Kriegsoperationen einzustellen.

Von unsern Feinden.

Die „Humanität“ über die Papperweigerung nach Stockholm.

Bern, 24. August. Cachin erklärt in der „Humanität“, der einmütige Feldzug der Entente gegen Stockholm sei offensichtlich von den Regierungen vorbereitet und ausgearbeitet worden. Die Zensur gestattet nicht, zu sagen, welche Gefühle und Befürchtungen die Regierungen gehabt hätten, als sie diese brutale Geste gegen die Sozialisten entfesselt hätten. Aber die Stunde werde kommen, wo die Sozialisten die Gründe darlegen würden und es sei die Pflicht aller Sozialisten, sie anzuhören. Cachin fordert dann, gestützt auf die Erklärungen Kerenskis, den Zusammentritt der Stockholmer Konferenz und die Bewilligung von Pässen.

Ein Revolutionsgesetz.

(W.B.) Petersburg, 24. August. Die Regierung hat ein Gesetz veröffentlicht, das eine Höchststrafe von drei Jahre Gefängnis festsetzt für jede Beleidigung des Hauptes oder eines Mitgliedes der Regierung, eines Botschafters, Gefandten oder diplomatischen Agenten der verbündeten Länder. Wenn das Verbrechen während des Krieges begangen wurde, ist die Höchststrafe drei Jahre Festungshaft.

Amerikanische Forderungen zur Vergrößerung der Handelsflotte.

Bern, 25. August. Der „Matin“ meldet aus New-York: Der Marineminister forderte vom Kongress einen Kredit von 1½ Milliarden Francs für die Requirierung von Schiffen und 1¼ Milliarde Francs für die Bezahlung der bereits erbauten Schiffe.

Cuba der Basall Wilsons.

Bern, 25. August. Der „Matin“ meldet, Cuba habe am 21. August der Regierung der Vereinigten Staaten die vier in Havanna beschlagnahmten deutschen Dampfer von insgesamt 25 000 Tonnen zur Verfügung gestellt.

Bermischte Nachrichten.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 25. August. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag im Großen Hauptquartier den Vortrag des Reichskanzlers entgegen, der im Anschluß daran an der kaiserlichen Mittagstafel teilnahm.

Ein Unterausschuß des Reichstags-Hauptausschusses.

Berlin, 24. Aug. Wie den Morgenblättern gemeldet wird, ist bei der vorgestrigen Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler auch über die Einsetzung eines neuen Unterausschusses des Hauptausschusses des Reichstags verhandelt worden. Dieser Ausschuß zur gemeinsamen Vorbereitung vertraulicher Fragen der auswärtigen Politik mit der Regierung wird sich aus 7 Mitgliedern verschiedener Parteien zusammensetzen. In den Ausschuß, so heißt es, wurden 2 Sozialdemokraten, 2 Zentrumsabgeordnete, 1 Nationalliberaler, 1 Fortschrittler und 1 Konservativer gewählt. Das erste Thema, über das diese Siebener Kommission verhandeln soll, wird die Prüfung der Papstnote sein. Die „Germania“ will in der Begründung dieses

Unterausschusses keine dauernde Einrichtung sehen. Das Blatt sieht keinen Grund für eine Kompetenzerweiterung des Hauptausschusses, wonach er auch bei der Beratung des Reichstages zusammentreten und wichtige politische Angelegenheiten beraten kann. Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, beabsichtigt der Reichskanzler lediglich die Wünsche dieser 7 Abgeordneten als Wortführer ihrer Parteien entgegenzunehmen. Es soll ihnen unter keinen Umständen ein Beschlusrecht eingeräumt werden. Die Berufung dieser Abgeordneten solle auch nur diesen Einzelfall, ihre Wünsche hinsichtlich der Beantwortung der Papstnote vorzutragen, erfolgen.

Berlin, 24. August. Zur Meldung von der beabsichtigten Bildung eines parlamentarischen „Gremiums“ zwecks Zusammenarbeit mit der Regierung schreibt der „Vorwärts“: Soweit wir unterrichtet sind, ist es richtig, daß zur Beratung der Antwort auf die päpstliche Note ein Unterausschuß des Hauptausschusses gebildet werden wird, dem je zwei Vertreter der Sozialdemokratie und des Zentrums und je einer der kleineren Fraktionen angehören wird. Ob sich dieser Unterausschuß dann zu einer ständigen Einrichtung befestigen wird, steht noch dahin.

Berlin, 25. August. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erfährt, soll der zu bildende Unterausschuß des Hauptausschusses des Reichstages nicht ein Ausschuß aus dem Hauptausschuß sein, sondern ganz selbstständig geschaffen werden und entsprechend seiner besonderen Aufgabe den Namen Sonderausschuß führen. Er sei lediglich ins Leben gerufen, um bei der Friedensaktion des Vatikans mitzuwirken. — Die (nationalliberale) „Börsenzeitung“ sieht in der Bildung dieses Sonderausschusses einen bedeutenden Fortschritt auf der Bahn zur Parlamentarisierung. Die Regierung wird schnell, so heißt es, wahrscheinlich schon in wenigen Tagen, einsehen, daß diese Vertretung keine vorübergehende ist. Damit tritt dann von selbst der Gedanke wieder auf, aus diesen Vertretern eine Art Reichsrat entstehen zu lassen. Verständlicher wäre es, statt dieses Reichsrates die von den Fraktionen zu bezeichnenden Herren zu Staatssekretären ohne Portefeuille zu machen und gleichzeitig, eventuell durch eine kaiserliche Kabinettsordre, für die Einführung regelmäßiger Beratungen sämtlicher Staatssekretäre unter Vorsitz des Reichskanzlers Sorge zu tragen. — Nach dem „Vorw.“ wurden für den Ausschuß als Mitglieder, die die Antwort auf die Note des Papstes fertigzustellen haben, die Genossen Ebert und Scheidemann, als Stellvertreter die Genossen David und Mollenhuth gewählt.

Der Grund von Batockis Rücktritt.

Berlin, 25. August. Dem „Vorwärts“ zufolge ist die Verabschiedung des Herrn Batocki darauf zurückzuführen, daß er die Vereinigung des Kriegsernährungsamts mit dem preussischen Staatskommissariat für nützlich hielt, daß das Ziel aber nicht zu erreichen war, weil sich unüberwindliche Schwierigkeiten dagegen geltend machten, dem bei den Argrariern nicht eben beliebten Herrn von Batocki auch noch das preussische Staatskommissariat zu übertragen. Er habe also der Sache seine Person zum Opfer gebracht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. August 1917.

Kartoffelversorgung.

(S.C.B.) Zu den im gestrigen „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Bestimmungen des Kriegsernährungsamts über Kartoffeln und des Bundesrats über Speisekartoffeln schreiben die „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ u. a.: Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu 7 Pfund Kartoffeln beträgt. Die Kommunalverbände können jedoch die Ration je nach den örtlichen Verhältnissen, unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung, oder in anderer Weise verschieden hoch bemessen. Die örtliche Regelung ist nur insoweit beschränkt, als der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund nicht überschritten werden darf. Um die Ernährung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter allen Umständen, insbesondere auch dann zu gewährleisten, wenn die kommende Herbstkartoffelernte wider Erwarten gering sein sollte, wird ferner bestimmt, daß die gesamte Kartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung sicherzustellen ist. Der Landwirt darf von seiner Kartoffelernte nur den eigenen Speisekartoffelbedarf befriedigen und nur die kleinen, ein Zoll nicht erreichenden und die ungesunden Kartoffeln an sein Vieh verfüttern. In Trodnereien und Stärkefabriken dürfen nur die selbstgezogenen Kartoffeln verarbeitet werden. Auf Spiritus werden Kartoffeln nur zur Deckung der Anforderungen der Heeresverwaltung verarbeitet. Trimbrenntwein für die Zivilbevölkerung wird aus Kartoffeln nicht hergestellt. Der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund nicht überschritten vorläufig festgesetzt worden; die endgültige Regelung kann erst geschehen, wenn Ausgang November durch genaue Be-

standsaufnahme ermittelt worden ist, welchen Ertrag die Herbstkartoffelernte gebracht hat. Die Kontrolle darüber, daß Landwirte und Verbraucher den Vorschriften entsprechend die Kartoffeln verwenden, wird durch Einführung der Wirtschaftskarte, ähnlich wie beim Brotgetreide, und durch die Kartoffelkarten geregelt. Aus der Kartoffelernte dieses Jahres muß das nötige Saatgut für das Jahr 1918 beschafft werden. Die Saatgutbeschaffung regelt eine Bundesratsverordnung, die nunmehr gleichfalls erlassen ist. Danach sind Verträge über Saatguttieferungen nur zulässig, wenn es sich um solche an Landwirte oder Kommunalverbände handelt. Sie müssen bis zum 15. November 1917 abgeschlossen sein. Der Handel ist bei dem Verkehr mit Speisekartoffeln als Vermittler zugelassen. Die Preise für die Speisekartoffeln regeln sich nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917. Zur Durchführung der Wintereindeckung wird vorübergehend ein mäßiger Zuschlag, auch für die Anfuhr an die Verladestation, festgesetzt werden. Die Bemessung der Kleinhandelshöchstpreise ist Aufgabe der Kommunalverbände, denen in dieser Beziehung Grenzvorschriften nicht gegeben werden, da je nach den örtlichen Verhältnissen die Kleinhandelspreise verschieden gestaltet werden müssen. Die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von Flächen bis zu 200 qm sollen den Kleinbauern restlos belassen werden. Erforderliche Ausführungsbestimmungen müssen erteilt werden. Dem Kommunalverband steht es frei, die Kartoffeln auf den Bedarfsanteil des Kartoffelerzeugers, seiner Familie und seiner sonstigen Haushaltangehörigen teilweise anzurechnen. Findet die Anrechnung statt, so sind dem Kleinbauern von seiner Ernte das Saatgut und mindestens 1½ Pfund pro Kopf und Tag für das ganze Wirtschaftsjahr frei zu belassen. Die württembergischen Ausführungsbestimmungen zu beiden Verordnungen werden in Bälde erscheinen.

Guter Ernteertrag in Südwestdeutschland.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Nach übereinstimmenden Berichten aus Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen sieht die Ernte ausgezeichnet aus und ist überall gut eingebracht worden. Der Getreideertrag übertrifft an Körnerertrag alle Erwartungen. Die Obsterte fällt infolge reichlicher Niederschläge sehr ergiebig aus.

Reife Trauben.

* Eine seltene Kostprobe wurde uns heute auf den Reaktionsstisch gelegt: Ausgereifte Trauben, die an dem Spalter des Hauses von Bahnwärter Reuter auf Posten 11 an der oberen Stuttgarter Bahnlinie gewachsen sind. Die Trauben sind schön blau gefärbt, sie besitzen zwar noch eine gewisse Säure, was in Rücksicht auf die Jahreszeit und das örtliche Klima begreiflich erscheint, sind aber sonst sehr schmackhaft. Nach der Wetterregel des Weinbauern muß ja der August der Traube den Süßstoff bringen. Diese Pflicht hat er in gewissem Grade erfüllt, denn allseits hört man von einem schönen Stand der Weinberge. Was übrigens die materielle Seite dieser Angelegenheit anbelangt, so können wir versichern, daß uns die Traubenkostprobe mindestens so willkommen ist als die Zustellung des ersten Schmetterlings oder Mailäfers.

Zur Regelung der Delverföorgung.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: In einem Artikel, den die „Schwäbische Tageszeitung“ in ihrer Nr. 194 vom 21. August dieses Jahres veröffentlicht und der auch in andere Blätter übergegangen ist, wird behauptet, die neue Regelung der Delverföorgung, wonach die Landwirte einerseits den guten Ertrag an Delfrüchten abzuliefern haben, andererseits aber für den eigenen Bedarf Del geliefert erhalten sollen, sei mit Zustimmung der württembergischen Regierung erfolgt. Diese Behauptung widerspricht den Tatsachen; im Gegenteil hat sich die württembergische Regierung bei den Verhandlungen über die Neuregelung der Delverföorgung mit aller Entschiedenheit dafür eingesetzt, daß die Interessen der mohnbauenden württembergischen Landwirte gewahrt und daß ihnen insbesondere die Möglichkeit, die ihnen zustehenden Delfrüchte selbst auszulagern zu dürfen, nicht entzogen werde. Darüber, ob eine Berücksichtigung der Wünsche der württembergischen Landwirte nach dieser Richtung nunmehr im Wege der Ausnahmebewilligung erfolgen kann, schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Wohltätigkeitskonzert.

* Wir möchten nicht versäumen, nochmals auf das heute abend 8 Uhr im „Bedischen Hof“ stattfindende Wohltätigkeitskonzert der Regimentskapelle eines württembergischen Infanterieregiments hinzuweisen. Es steht ein ausgewähltes Programm bevor, das einen künstlerischen Genuß verspricht.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.

Die Gewitterneigung besteht zwar fort, doch ist unter dem Einfluß des im Südosten liegenden Hochdruckgebietes für Sonntag und Montag immer noch vorwiegend trockenes und heiteres, tagsüber warmes bis schwüles Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
In letzter Zeit mehren sich die Klagen über
Feld-Diebstähle

namentlich

auch Obst-Diebstähle

durch Kinder und junge Leute. Meistens wird dabei unreifes Obst nutzlos verdorben. In der Kriegszeit ist es vaterländische Pflicht eines jeden, das Vergeuden und Verderben von Lebensmitteln zu verhüten, ganz abgesehen davon, daß bei der großen Gefahr der Ruhr-Erkrankung vor dem Genuß unreifen Obstes nicht genug gewarnt werden kann. Nachdem Felddiebstähle auch durch die Verfügung des stellw. Generalkommandos vom 27. Juni 1917 Calwer Tagblatt Nr. 156 verboten sind, werden dieselben von der Staatsanwaltschaft verfolgt und nicht mehr von den Polizeibehörden, sondern von den Gerichten geahndet. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Nur beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden. Diese Strafen werden im Strafregister nachgeführt, so kann der jugendliche Leichtsinn noch am Fortkommen im späteren Leben hinderlich sein. Für die Felddiebstähle von Kindern sind die Eltern und sonstige Personen, unter deren Gewalt sie stehen, verantwortlich und strafbar.

Die Schutzmannschaft und Feldschützen sind angewiesen, Felddiebstähle unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Außerdem wird jedermann gebeten zu deren Verfolgung und Verhütung nach Kräften beizutragen.

Calw, den 22. August 1917.

Stadtschultheißenamt: J. B. Wagner.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei Pfannkuch sind

große Seringe,

das Stück zu 58 Pfg., zu haben.

Calw, den 24. August 1917.

Stadtschultheißenamt: J. B. Wagner.

Calw.

Die Winterschafweide



auf hiesiger Markung, umfassend die Zeit vom 15. November 1917 bis 31. März 1918, kommt am

Dienstag, den 28. August 1917, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus zur öffentlichen Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.
Den 24. August 1917.

Stadtpflege: Frey.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
empfiehlt sich für

Vergößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Landwirtschaftlich. Consumverein Calw.

**Kainit, 40prozentiges Kalisalz
und Aetzkalk sind auf Lager.**

Montag, den 27. August, von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport
erstkl. starker junger Milchkühe,



(Schaffkühe).

trächtiger Kühe,

trächtiger Kalbinnen,

schöne starke Stiere,

sowie

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Rino!

Morgen

keine Vorstellung.

Für ein fleißiges, sauberes

Mädchen

wird zum 15. September

Stellung gesucht

für Haus- und Küchenarbeit. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Auskunft in d. Geschäftsst. d. Bl.

Jüngeres Mädchen

für Küche und Haushalt zu kleiner Familie gesucht. Näheres bei

Frl. Johanna Linke, Liebenzell.

Suche zum 15. September spätestens 1. Oktober tüchtiges

Mädchen

im Kochen und Hausarbeit erfahren. Stütze vorhanden.

Frau Stadtpfarrer Schneider Weilderstadt.

Fleißiges braves

Mädchen

für die Haushaltung per 15. Septbr. gesucht.

Frau Emil Bod, Springer Straße 9, Pforzheim.

Ein gewandter

Eisendreher

kann sofort eintreten

H. Perrot.

Bienen-Honig

sucht zu kaufen

Andler, zum „Hirsch“, Bad Teinach.

Hühner

1,8 drei Monate alt schöne rebhf. Staliener

sind zu verkaufen.

Obere Marktstraße 18.

Verkaufe

15 Stück Hähne

1/4 Jahr alte Hühner,

und 7 Hühner,

5 Stück Hühner,

1915 und 16, Hühner,

2 Enten 1916, 5 Hasen.

Fortwart Mast, Liebenzell.

Effringen Station Wildberg.

Der Unterzeichnete verkauft einen 12 Monate alten

Farren

(Kotischek)

Jakob Koller, Schmied.

Calw.

Wohltätigkeits-Konzert

der Regimentsmusik eines Württbg. Infant.-Regiments aus dem Felde,

zu Gunsten der Hinterbliebenen gefall. Krieger

am Samstag, den 25. August, abends 8 Uhr,

im Garten oder Saale des „Badischen Hofes“.

Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg. Unteroffiziere und Mannschaften 25 Pfg. Programme im Vorverkauf in der Buchhandlung Georgii.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Anlässlich des heute Nachmittag auf dem Marktplatz stattfindenden Konzertes werden die von Fräulein Müller dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellten

Blattpflanzen

abgesetzt. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Calw, den 25. August 1917.

Der Bezirksvertreter:
Regierungsrat Binder.

Sommer-Variete „Apollo“ a. d. Brühl

Heute Abend 8 Uhr große

Sport-Vorstellung.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr große Kinder-, Fremden- und Familien-

Abends 8 Uhr:

Schau-Vorstellung.

Zum Schluß der urkomische Schwank: „Der falsche Papa“.

Preise der Plätze für Erwachsene:

Stuhlf. 50, 1. Sitzpl. 30, 2. Sitzpl. 25, Stehpl. 20 Pfg.

„ 25, „ 20, „ 15, „ 10 Pfg.

für Kinder.

Um gültigen Besuch bittet Eduard Mende.

Jede Nummer ein Sitzplatz!

Das Wettbewerb-Programm.

Herz- und Nervenarzt Dr. Koschella,

Stuttgart, Kasernenstrasse 21, Telefon Nr. 6848,

ist zurückgekehrt.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,

Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

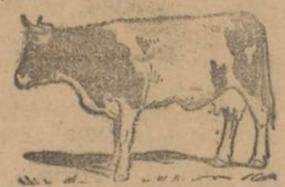
Bieh-Verkauf!

Am Montag, den 27. August, von vormittags 1/2 8 Uhr ab, habe ich wieder in meinen Stallungen im Gasthaus zum „Badischen Hof“

in Calw

einen Transport

Bieh



darunter

eine Kälberkuh samt Kalb,

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet

Rubin R. Löwengart.